

5 Schlussfolgerungen

In dieser Arbeit konnte gezeigt werden, dass die qualitativ hochwertige medizinische Versorgung des real,-Berlin-Marathon durch die Evaluation von Veranstaltungsdaten des Vorjahres und die Erstellung eines speziell auf Berlin zugeschnittenen neuen Versorgungskonzepts noch verbessert werden konnte.

Die medizinische Betreuung aller Teilnehmenden des 31. real,-Berlin-Marathon 2004 konnte sicher gewährleistet werden. Im Bereich des Sanitätsdienstes traten keine Versorgungsengpässe auf. Kein Sportler wurde reanimationspflichtig, es gab keine Todesfälle.

Bei einer dem Vorjahr identischen Verletzungshäufigkeit von 4,1% (bei den Läufern) konnte die Anzahl der pro Helfer behandelten Patienten durch den effizienteren Personaleinsatz von 2,7 auf 3,3 gesteigert werden.

Im Zielgebiet konnte der große Andrang an Verletzten durch die Einrichtung des MC direkt hinter der Ziellinie gut bewältigt werden (4,3 Patienten pro Helfer).

Es gab jedoch trotz des zahlenmäßig besseren Patienten/Helferverhältnisses einen Streckenabschnitt, wo mit 5,7 Patienten pro Helfer das geforderte Maximum von 5 überschritten wurde. Das muss bei der Erstellung des nächsten Versorgungskonzepts berücksichtigt werden. In den Folgejahren muss weiterhin überprüft werden, ob das Konzept weiterhin seine Gültigkeit behält.

Bei folgenden Veranstaltungen sollen die Physiotherapeuten für das medizinische Konzept mit eingeplant werden, um u. a. Vergleiche mit anderen Marathonläufen zu erleichtern

Zur Klärung der Frage, wie viele Helfer durchschnittlich an einer Patientenbehandlung beteiligt sind und wovon dies abhängt, könnten speziellere Personalbefragung in bestimmten UHS durchgeführt werden. Eine andere Möglichkeit wäre, die Einteilung der Schweregrade der Verletzungen über die Anzahl und die Qualifikation der für die Behandlung notwendigen Helfer zu definieren.

Weiter könnte ein Vergleich der relativen Zahlen des real,-Berlin-Marathon mit kleineren Veranstaltungen klären, ob die Grundstruktur des neuen Konzepts bedingt auch auf geringere Teilnehmerzahlen übertragbar wäre. Voraussetzungen wären natürlich ein ähnliches Streckenprofil und ähnliche Witterungsbedingungen.